

## Kirchentag der Bekennenden Kirche.

Der Plan zur Neuordnung der Deutschen Evangelischen Kirche, der kürzlich in dem Rundbrief der Volkskirchlichen Vereinigung veröffentlicht worden ist, hat weitesten Kreisen wiederum deutlich gemacht, dass es heute um Sein oder Nichtsein der evangelischen Kirche geht. Was Müller uns Jäger einst nicht vermocht haben, soll jetzt auf andere, aber wirksamere Weise durchgesetzt werden.

Diese Bedrohung der Kirche hat dazu geführt, dass die Konferenz der Landesbruderräte zur gemeinsamen Beratung der ernststen Lage einen Kirchentag der Bekennenden Kirche einberief. Er trat Mitte Dezember zusammen und bestand aus etwa 80 Vertretern - je zur Hälfte Pfarrern und Aeltesten - aus Rheinland, Ostpreussen, Pommern, Berlin, Brandenburg, Schlesien, Prov. Sachsen, Westfalen, Danzig, Land Sachsen, Württemberg, Nassau-Hessen, Hessen-Kassel, Bayern, Baden, Oldenburg, Hamburg, Bremen, Hannover-lutherisch, B Braunschweig, Anhalt, Hannover-reformiert und Lippe. Als Grundlage des Kirchentages war von den Einberufern die Barmer Theologische Erklärung nach dem Verständnis des Essener Colloquiums (Essen I) namhaft gemacht worden. Es sollte auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen werden, auch solche Vertreter zu beufen, die nicht unmittelbar zu der organisierten Bekennenden Kirche gehörten. So wirkten dann bei den Beratungen des Kirchentages tatsächlich auch manche Männer mit, die man von früheren Synoden her nicht kannte.

Der Kirchentag zeichnete sich in zweierlei Hinsicht aus: Die gründlichen Beratungen waren von einem starken Willen zur Einmütigkeit getragen. Wenn die anstrengende Arbeit der stundenlangen Sitzungen auch starke Anforderungen an alle Teilnehmer stellte, so konnten die einmütigen Schlussabstimmungen über die Vorlagen doch von einem fast voll besetzten Plenum angenommen werden. Der Kirchentag erinnerte in seiner Geschlossenheit an die ersten grossen Bekenntnissynoden.

Die Einmütigkeit des Kirchentages ergab sich aus einem gemeinsamen Fragen nach der einzigen Hilfe, die unserer Kirche in diesen Zeiten bleibt. Die Botschaft des Kirchentages, in der die der Kirche von aussen und innen drohenden Gefahren vom Worte Gottes her beleuchtet werden, beginnt darum mit den Worten: "In einer Stunde schwerer innerer und äusserer Not der DEK suchen wir einzig unsere Hilfe in der heilsamen Gnade Gottes in Jesus Christus, unserm Herrn." Diese zentrale Ausrichtung beherrschte den Kirchentag und seine Beschlüsse, die Botschaft an die Gemeinden, das Wort zur Niederlegung des Religionsunterrichtes und das Wort an die Gemeinden hinsichtlich der Not ihrer Glieder aus Israel.

Nachdem dem Kirchentage diese gemeinsamen Worte nach ernster und gründlicher Aussprache geschenkt waren, bestellte er einen Ausschuss, der in seinem Auftrage die weitere Einigung der Bekennenden Kirche Deutschlands fördern soll.

Schon jetzt besteht Grund zu grosser Dankbarkeit, dass in dieser bedrohlichen Stunde der evangelischen Kirche Deutschlands der Kirchentag der Bekennenden Kirche Wirklichkeit geworden ist und sein tröstendes und mahndendes Zeugnis Pfarrer und Gemeinden zur Sache ruft.

## Seschlüsse des Kirchentages der Bekennenden Kirche

Deutschlands v. 10.-12. Dezember 1938.

In einer Stunde schwerer innerer und äußerer Not der Deutschen Evangelischen Kirche suchen wir unsere Hilfe allein in der heilsamen Gnade Gottes in Jesus Christus, unserem Herrn.

### I.

Wir stehen erneut vor der Tatsache, daß viele Diener der Kirche an der Ausübung ihres Dienstes gehindert werden und aus ihrem Amte entfernt werden sollen. Die einen haben sich in der Stunde drohender Kriegsgefahr zu dem Auftrag der Kirche bekannt, für das ganze Volk Buße zu tun und Vergebung und Bewahrung vor Gottes Gericht zu erfliehen. Sie sind daraufhin des Landesverrates bezichtigt worden. Andere haben angesichts des Vorgehens gegen die Juden die 10 Gebote Gottes mit Ernst gepredigt und sind dafür verfolgt worden. Viele andere haben einem Kirchenregiment widerstanden, das man der Kirche aufgezwungen hat, um aus ihr etwas zu machen, was sie nicht sein kann. Das wird als Disziplinlosigkeit ausgelegt und bestraft. Demgegenüber bezeugen wir: Weil Christus allein unser Heil ist, weil sein Gebot die höchste Gebote ist, weil wir mit Gottes Hilfe Christen sein und bleiben wollen, darum müssen wir in Christi Namen dabei beharren, daß die Kirche Buße und Gnade dem ganzen Volk zu predigen hat, Unser Volk würde dem Verdorben umheln gegeben, wenn die Kirche nicht mehr zur Wahrheit Gottes stünde.

Dabei sind wir getrost und getragen von Gottes Verheißung. Kein Haar fällt von unseren Häupten ohne Gottes Willen. Er hat selbst gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Fürchtet euch nicht!

### II.

Wir tragen schwer daran, daß neben der notwendigen Scheidung zwischen Glaube und Irrglaube Spaltungen durch die christliche Gemeinde hindurchgehen, ja auch Zeugen des Evangeliums miteinander uneins sind. Es ist unsere Not und unsere Schuld, daß wir Jesus wieder in unserer Tun und Lassen nicht wirklich glauben und es nicht ernst nehmen, daß unser Herr auferstanden ist und die Welt überwunden hat. Darum lassen wir uns oft durch Verführung des Teufels, der Welt und des eigenen Fleisches voneinander trennen. Wir lassen es oft in Leben und in der Leitung der Kirche an der Einigkeit des Glaubens und an ungefärbter Bruderliebe fehlen. Wir haben oft versucht, eine Einheit herzustellen, ohne daß wir uns einig waren über das, was Gottes Wort gebietet. Wir haben nicht immer zu dem gestanden, was Gott der Bekennenden Kirche im Glaubenserkenntnis geschenkt hat. Wir bezeugen: Die Gemeinschaft der Christen schafft Christus durch sein Wort und Sakrament. Er allein schenkt Vergebung und neue Gemeinschaft. Er ruft uns zu seinem Tisch über den Teufel, die Welt und unser Fleisch. Er hat gebeten, daß seine Jünger eins seien, gleichwie er mit dem Vater eins ist (Joh. 17, 21). Darum wollen wir, die wir ihm gehören, auch aus der Kraft seiner Vergebung leben, seinem Worte allein trauen, nur auf seine Verheißung unsere Hoffnung setzen, und uns durch ihn wieder in die Einheit seiner Kirche rufen lassen. Lasset uns mit Ernst beten um die Einheit der Kirche!

### III.

Die Kirche selbst ist stark bedrängt. Von Tag zu Tag mehr werden Gemeinden und Diener des A. des, die am Bekenntnis der Kirche festhalten, Gebäude, Ämter und Einkünfte der Kirche durch Verwaltungsmaßnahmen entzogen. Auch liegt ein Plan einer maßgeblichen Stelle vor, der endgültig durchzuführen soll, was seit 1933 erstrebt wird. Eine zentralisierte, weltliche Verwaltung soll über die Kirche herrschen. Eine Scheinsynode soll über Lehre und Verkündigung der Kirche verfügen. Es soll zusammengezwungen werden, was nicht zusammen gehört. Wir beklagen, daß unsere Obrigkeit sich den vielfach geäußerten Bitten der Kirche verweigert hat. Diese gingen dahin, die vorhandene Glaubensstrennung anzuerkennen und der Kirche die Freiheit zu geben, sich nach ihrem Glauben selbst zu ordnen. Dazu haben wir immer wieder ausführliche Vorschläge überreicht.

Wir bezeugen den Pfarrern und Gemeinden, wir müsten Sünde tun, wollten wir den neuen Planen zustimmen oder an ihnen mitwirken.

Wir müssen daran festhalten, daß die Kirche Kirche bleibt. Wir haben Christen zu Christen und Gemeinden zu Gemeinden zu führen. Das ist ein Dienst voller Verheißung.

Wir werden gehalten und getröstet durch das starke Wort unseres Gottes: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!

.....

Wort an die Gemeinden:

Liebe Brüder und Schwestern in Christo!  
Viele unter euch sind durch das Geschick unserer christlichen Glaubensgenossen unter den Juden in ihren Herzen betroffen. Wir bitten euch, euer Denken und Handeln in dieser Not unter die Richtschnur folgender Worte der Heiligen Schrift zu stellen:

"Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer." (Römer 3, 12).

Vor Gott sind alle Menschen Sünder.

"Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen." (1. Tim. 2, 4)

Die Botschaft von der Gnade Gottes richtet sich an alle Menschen.

"Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt." (1. Johs. 2, 2).

Jesus Christus ist auch die Versöhnung für die Sünde des jüdischen Volkes.

"Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden." (2. Kor. 5, 17).

Wen Gottes heiliger Geist in die Gemeinde Jesu Christi beruft und im Glauben erhält, den macht er ohne Ansehen der Person und Rasse zu einem neuen Menschen.

"Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo Jesu." (Gal. 3, 26-28).

Durch den einen Herrn, den einen Glauben und die eine Taufe sind wir als Brüder verbunden mit allen Christusgläubigen aus den Juden. Wir wollen uns nicht von ihnen trennen und bitten sie, sich auch nicht von uns zu trennen.

"So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit." (1. Cor. 12, 26).

Wir ermahnen unsere Gemeinden und Gemeindeglieder, sich der leiblichen und seelischen Not ihrer christlichen Brüder und Schwestern aus den Juden anzunehmen, auch für sie im Gebet vor Gott einzutreten.

"Denn Gott hat alle beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme." (Röm. 11, 32).

Wir warten auf die Wiederkunft unseres Herrn und trauen auf Gottes Verheißung, die dem Volk Israel und allen Völkern gegeben ist.

ooooo000000o0ooooooo

Beschluß des Kirchentages der Bekennenden Kirche Deutschlands  
vom 10.-12. Dez. 1938.

Wort zur Niederlegung des Religionsunterrichtes:

Unser Herr Jesus Christus gibt seinen Jüngern den Befehl, alle Völker zu taufen und zu lehren. Damit erklärt er die ganze Menschheit zu seinem Eigentum und fordert seine Gemeinde, insbesondere ihre Prediger und Lehrer, auf, Jung und Alt in seinem Wort zu unterweisen.

Die Schule hat bisher neben der Kirche zu einem großen Teil den Dienst der christlichen Unterweisung an der Jugend ausgeübt. Heute dagegen ist der Religionsunterricht in den Schulen vielfach entchristlicht und jetzt auch weithin äußerlich zerstört, weil viele Lehrer den Religionsunterricht niedergelegt haben. Wo es so ist, fällt eine erhöhte Verantwortung für die evangelische Unterweisung auf die Kirche, an ihre Prediger und Ältesten und alle christlichen Lehrer und Eltern.

Man sagt: der christliche Religionsunterricht diene der Verherrlichung des jüdischen Volkes. Seine einzige Aufgabe aber ist, hinzuweisen auf die Herrlichkeit Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wie sie in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments bezeugt ist. "Wo die Heilige Schrift nicht regiert, da rate ich fürwahr niemand, daß er sein Kind häute." (Luther).

Wenn Lehrer, die diese Überzeugung nicht teilen, ihren Religionsunterricht niederlegen, so dient das zur Klarheit. Es ist aber nicht recht, wenn Lehrer und Lehrerinnen den Religionsunterricht niederlegen, die selbst im evangelischen Glauben stehen. Allen, die ihren Unterricht allein zur Ehre Gottes geben und die Kinder zu Jesus Christus führen, gilt die Verheißung der Schrift: "Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater." (Matth. 10, 32).

Wir bitten alle Gemeinden und in ihnen besonders die, denen Jugend anvertraut ist, an ihrem Teil zu helfen, daß neue Wege der evangelischen Unterweisung gesucht und beschritten werden.

Jesus Christus, unser einziger Lehrer, lehre uns den Weg Gottes recht.

oooooooooooooooooooo

Im Konzentrationslager befinden sich:

1. Pfarrer Schneider-Dickenschied (Rheinl.)
2. " Niemöller-Berlin-Dahlem;
3. Notariatspraktikant Leikam-Korb (Württb.).
4. Kaufmann Thiessies-Albroggenrade.

In Haft befinden sich:

5. stud. Theol. Geobel-Osterfeld (Westf.)
6. Pfarrer Lic. Schmidt-Bochum;
7. Hilfsprediger Westerkamp-Unna;
8. Pfarrer Lic. Winter-Kölschhausen (Rheinl.)
9. Pfarrer Lic. Iwand - Dortmund;
10. " Lenz - Wenbach (Hessen);
11. " von Jan, Oberlenningen (Württb.)
12. " Pfarrer Braune - Zellin (Neum.)

Maßnahmen infolge der Gebetsliturgie (Gehaltssperre, z. T. Suspendierung)

- |   |  |
|---|--|
| 1. Pfr. F. Müller-Dahlem;                   | 2. Supt. Lic. Albertz - Spandau;         |
| 3. Pfr. Dr. Böhm - Zehlendorf;              | 4. Pfarrer Forck - Hamburg;              |
| 5. Pfr. Wilhelmi - Thaleischweiler (Pfalz); | 6. Pfr. Schmidt-Bessen;                  |
| 7. Pfr. Schröter-Bernburg;                  | 8. Pfr. Adam-Frankfurt/Main;             |
| 9. Pfr. Liz. Fricke-Frankfurt/M.            | 10. Pfr. Fresenius-Frankfurt/M.;         |
| 11. Pfr. Lucken-Frankfurt/M.;               | 12. Pfr. Rumpf-Wiesbaden;                |
| 13. Pfr. Bockemühl, W. - Frauenberg;        | 14. Pfr. von Rabenau-Berlin-Schöneberg;  |
| 15. Pfr. Scharf - Sachsenhausen;            | 16. Pfr. Wilhelmi-Hamburg;               |
| 17. Pfr. Hase-Babelsberg;                   | 18. Pfr. Andler-Bucacz, (Mirk. Schweiz); |
| 19. Pfr. Dobusch-Waldsiedersee; dorf;       | 20. Pfr. von der Au-Neuentempel;         |
| 21. Pfr. Kehr - Seelow/Mark;                | 22. Pfr. Schmadde - Noutrebbin;          |
| 23. Pfr. Arons - Kreis Buckow/Mark;         | 24. Pfr. Tättig-Prädikow;                |
| 25. Pfr. Perels-Rohlfelde;                  | 26. Pfr. Vogel-Dobbrück;                 |
| 27. Pfr. Harter-Fehrbellin;                 | 28. Pfr. Schutza - Netzbruch;            |
| 29. Pfr. Klein-Leichardt;                   | 30. Pfr. Schipper-Delmenhorst (Oldenb.). |

oooooooooooooooooooo

Betr. Übereinstimmende Erklärungen über die Niederlegung des Religions<sup>38</sup>  
unterrichtes von Lehrern.

Aus fast allen Kirchenprovinzen unserer Landeskirche kommen zu uns die Nachrichten über eine schlagartig einsetzende Niederlegung des Religionsunterrichtes durch die Lehrerschaft. Aus den anliegenden Berichten ergibt sich zweifellos, daß die Erklärungen der Lehrer, den Religionsunterricht nicht mehr erteilen zu wollen, auf eine Aufforderung der Führer des Nationalsozialistischen Lehrerbundes zurückgeht. Dieser mag es zwar vermeiden, bzw. nachträglich davon Abstand genommen haben, eine entsprechende ausdrückliche Anordnung an die im NSLB organisierten Lehrer herauszugeben. Daß es sich jedoch um eine einheitliche, vom NSLB und seinen Untergliederungen ausgehende und getragene Aktion handelt, wissen wir nicht nur aus den Darstellungen zahlreicher, in ihrem Gewissen bedrängter evangelischer Lehrer, sondern geht auch aus der gleichlautenden Form hervor, in der die Erklärung über die Niederlegung des Religionsunterrichtes abgegeben wurde.

Es erscheint uns antragbar, daß während von den entscheidenden Staats- und Parteistellen immer wieder und in feierlicher Form erklärt worden ist, daß der christliche Religionsunterricht ordentliches Lehrfach der Schule bleiben werde, auch wenn die konfessionelle Schule durch die für alle Kinder des deutschen Volkes gemeinsame Schule ersetzt werde, der Nationalsozialistische Lehrerbund von sich aus darangeht, den christlichen Religionsunterricht aus den Schulen des deutschen Volkes zu entfernen und diejenigen Lehrer, die nicht "spontan", wie es z. B. in Ostpreußen in den vorgeschriebenen Erklärungen der Lehrer heißt, den evangelischen Religionsunterricht niederlegen, mit dem Makel mangelnder Treue zum Führer belegt.

Was die gesamte evangelische Christenheit Deutschlands besonders verletzen und empören muß, ist der Umstand, daß die Niederlegung des christlichen Religionsunterrichtes mit der verabscheuungswürdigen Wortart eines polnischen Juden an dem Gesandtschaftsrat von Rath in Paris herabgeladet wird. Wir müssen es ablehnen, zu dieser von Haß und Verblendung eingegebenen Motivierung, die eine schwere Herabsetzung aller evangelischer Volksgenossen enthält, auch nur ein Wort zu verlieren.

Es ist und bekannt, daß der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung aus Ablaß der vom NSLB organisierten Welle von Erklärungen über die Niederlegung des Religionsunterrichtes einen Erlaß herausgegeben hat, durch den er seine Erklärung bekräftigt, daß die Entscheidung darüber, ob er noch weiter Religionsunterricht erteilen wolle oder nicht, dem Gewissen des einzelnen Lehrers überlassen bleibe und daß kollektiver Lehrer Schaden daraus erwachsen dürfe, gleichviel, ob er weiter Religionslehre geben wolle oder nicht. Wir sind für diese Erklärung des Herrn Reichsministers dankbar, müssen aber aufgrund der uns zukommenden Berichte und unserer Kenntnis der Verhältnisse feststellen, daß sie nicht ausreicht, um den vom NSLB bedrängten Lehrern, die auch fernhin evgl. Religionsunterricht erteilen wollen, einen wirksamen Schutz zu gewähren. Wir bitten Sie, Herr Reichsminister, im Namen der evgl. Kirche Altpreußens, im Namen vieler Hundertausender evgl. Eltern, im Namen Tausender evgl. Lehrer, die in diesen Tagen ihre Treue zum evgl. Glauben durch ihren Widerstand gegen die Zustimmung des NSLB, den Religionsunterricht niederzuliegen, bewiesen haben, alles einzusetzen, damit deutlich wird, daß die Führung von Volk, Staat und Partei nicht will, daß die Jugend unseres Volkes ohne christlichen Religionsunterricht aufwachse. Die evgl. Kirche erwartet in dieser Lage von Ihnen, Herr Reichsminister, daß Sie den Führer und Reichskanzler persönlich von diesen Vorgängen unverzüglich unterrichten und ihn auch unsere besten Vorstellungen zur Kenntnis bringen.

An den Herrn Reichsminister  
für die kirchlichen Angelegenheiten,  
Berlin W 8.

Herrn Dr. Werner.

Abschrift übersenden wir zur Kenntnis  
nahme mit dem Ersuchen, uns über die  
weitere Entwicklung der Angelegenheit  
laufend u. unverzüglich zu unterrichten.

## Beschluß des Kirchentages der Bekennenden Kirche Deutschlands:

### Handreichung zur Beurteilung des "Entwurfes einer Neuordnung der Deutschen Evangelischen Kirche".

#### I.

Die Grundlage der DEK ist nach dem Artikel I ihrer Verfassung 1933: das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ins Licht getreten ist." In dem Entwurf ist diese Grundlage preisgegeben, an ihre Stelle tritt "die Tatsache", "daß in der evgl. Kirche alle vereint bleiben sollen, die an Christus glauben." Grundlage der DEK ist also hier die Forderung, daß alle an Christus Glaubenden - ohne Rücksicht auf den Inhalt ihres Glaubens an Christus - in einer Kirche zusammenbleiben sollen. Dabei ist ausdrücklich den verschiedenen "Verständnis des Evangeliums" bei der Verkündigung für die Glieder dieser Kirche Rechnung zu tragen. Nicht die Einheit der Verkündigung - wie es nach reformatorischen Bekenntnis allein möglich ist (consensus de doctrina evangelii), begründet hier die Kirchengemeinschaft, sondern die Verschiedenheit im Verständnis des Evangeliums. Die Toleranzidee der Aufklärung soll das Grundprinzip der Kirche sein. Sie ist ein Raum "geistiger Auseinandersetzungen", in dem eine Vielheit von Verkündigungen und Glaubensinhalten nebeneinander gleichberechtigt ist. Das ist keine Kirche des Evangeliums mehr, sondern eine synkretistische Religionsgesellschaft, denn die evgl. Kirche gründet sich allein auf das reformatorisch verstandene Evangelium.

#### II.

Es gehört zum Wesen und zur Eigenart der Leitung und Verwaltung einer christlichen und evangelischen Kirche in der Welt, daß in ihrer Tätigkeit eine "Verflechtung geistlich-theologischer und weltlich-juristischer Angelegenheiten" stattfindet, wobei die geistlich-theologischen Angelegenheiten für die weltlich-juristischen schlechthin richtungswisend und bestimmenden Charakter haben. Eine Auseinanderreißung dieser beiden, aufeinander angewiesenen Bestandteile der Kirchenleitung, wie es der Ausgangspunkt des Entwurfes ist, ist grundsätzlich unmöglich und tatsächlich undurchführbar. Jeder Versuch, in dieser Richtung führt zur Zerstörung der Kirche. Die Lösung der Verwaltung von der Mitschaft der Kirche schließt zwangsläufig eine Entscheidung gegen die Alleingeltung des Evangeliums in der Kirche in sich. Denn sie unterwirft die Verwaltung der Kirche einer fremden Macht geistiger und politischer Art. Praktisch hat sich eine Trennung der Verwaltung von der geistlichen Leitung deswegen auch immer schon und vor allem in der letzten Zeit als eine Entscheidung gegen das Evangelium und die Verbindlichkeit des Bekenntnisses für das Leben der Kirche ausgewirkt. Eine nach diesem Grundsatz geordnete Kirche kann keine evangelische Kirche reformatorischen Bekenntnisses sein, sondern nur eine bekenntniswidrige "Religionsgesellschaft", in der das Evangelium unterdrückt wird.

#### III.

Die evangelische Kirche ist keine Kirche der sogenannten Gewissensfreiheit, sondern die Kirche der Gewissensbindung an das Wort Gottes, denn in ihr ist nicht der Mensch, sondern Christus allein der Herr. Eine Kirche der Gewissensfreiheit, wie sie im Entwurf vorgesehen wird, ist eine idealistische Utopie, wie sie Aufklärung, Idealismus und Liberalismus erstrebt haben, sie hat mit der christlichen Kirche nichts zu tun, sie ist vielmehr ihr widerchristliches Gegenbild. In dem Entwurf tritt unter dem Schein sogenannter evangelischer Gewissensfreiheit an die Stelle der evangelischen Gewissensbindung an das Wort Gottes die weltlich-juristische Verwaltung mit ihrer vorbehaltlosen Verbindlichkeit und mit ihrer Disciplinargewalt. Die ausdrückliche Garantierung der Gewissensfreiheit ist entweder eine

Selbsttäuschung oder eine Irreführung. Wenn hier Gewissensfreiheit unter gleichzeitiger Einschränkung auf die geistlich-theologischen Angelegenheiten und ausdrücklicher Ausschließung der äußeren Ordnung und Disciplin zugesichert wird, so ist das die völlige Verkehrung der evangelischen Lehre von Gewissensbindung und -freiheit. Denn nach reformatorischer Lehre ist gerade in theologisch-geistlichen Angelegenheiten der Amtsträger an Gottes Wort und das Bekenntnis der Kirche Voraussetzung für ihre Amtsführung (Ordinations- und Altestatengelübde); hier kann es keine Gewissensfreiheit geben. Dagegen ist eben aus dieser Bindung die rechte Gewissensfreiheit gegeben und geboten gegenüber der Ordnung und Disciplin der Kirchenverwaltung. Die im Entwurf benedachte Toleranzkirche "in Geist christlicher Duldsamkeit und Nächstenliebe" ist in Wirklichkeit eine unchristliche Gewaltinstitution unchristlicher Unduldsamkeit. Denn der Entwurf fordert Duldsamkeit, wo die Wahrheit des Evangeliums nicht etwas anderes neben sich dulden kann; in Lehre und Verkündigung der Kirche; dagegen fordert er gewissenbindende Disciplin, wo es nur den freien Dienst christlichen Gehorsams des allein an Gottes Wort gebundenen und darum freien Christenmenschen geben kann; in der Ordnung und Leitung der Kirche. Diese "Kirche" ist keine Kirche des Evangeliums. In ihr ist die Herrschaft Christi verlegt und durch menschliche Herrschaft ersetzt.

.....  
Eine Vermahnung D. M. Luthers zum Gebet wider den Türken. 1541

Also ist Deutschland reif, und voll allerlei Sünden wider Gott, wills dazu vertheidigen und trotzet mit Gotte, daß ich leider allzu ein wahrhaftiger Prophet gewesen bin, da ich oft gesagt, daß entweder der Türke oder wir selbs untereinander müßten uns strafen.....

....Wollen wir uns nu lassen helfen und raten, so laßt uns Buße thun, und die bösen Stück, so droben erzählet, bessern.

Werden wir aber solchs nicht thun, und wollen uns nicht lassen raten, so ist uns auch nicht zu helfen. Und wird vergeblich sein, daß wir viel schreien, der Türke sei ein grausamer Tyrann; denn es hilft nichts, daß ein böse Kind schreiet über die scharfe Ruten; wo es fromm wäre, so wäre die Ruten nicht scharf, ja sie wäre keine Rute. Es tut nichts (das ist kurz) böse sein und ungestümpft sein wollen; es muß beide, eines mit dem andern, da sein, oder beides zugleich aufheben. Solchs sollt ihr Pfarrherren dem Volk mit Fleiß predigen, ob Gott vielleicht wollt Gnade geben, daß sie hören und ihn raten lassen wollten (wie Gott zu Jeremia sagt).....

....Demnach laßt uns Prediger, wie wir schuldig sind zu thun, erstlich das Volk zur Buße mit Fleiß vermahnen, als die (wo der Türk sollt fortfahren) gewißlich das Todes sind, und Alles jämmerlich verlieren müssen, Leib, Gut, Ehre, Weib, Kind, und (das wohl ärger ist) die Seele dazu; denn es schrecklich ist, in unaußfertigem Leben sterben, (das ist) ewiglich verdampft sein. Derhalben sollen wir von der Kanzel herab getrost die Laster und Sünde schelten und strafen, wie Jesajas 58, 1 sagt: Predige getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaunen, und verkündige meinem Volk ihre Bosheit, und dem Hause Jacob ihre Sünde etc; und Paulus 2. Tim. 4, 2/3: Predige das Wort, halte un, es sei zur Unzeit oder zu rechter Zeit, strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre; denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden....

....Das andere Werk ist, daß wir uns darnach zu Gott kehren mit rechtem Gebet; denn das sind die zwei Aempter, zum Volk sich kehren und sie lehren, was recht und gut ist, und darnach zu Gott sich kehren und bitten, daß wir solchs thun und auch Glück und Sieg erlangen mögen. (E.A. 32. 77-86. cf. W.A. III, 589. 594 f. 600. 604.)..

XXXXXXXXXXXXXXXXXX